

Ercheint
wöchentlich dreimal,
Dienstag, Donnerstag und
Sonntag, morgens.

Abonnementspreis
vierteljährlich 1 M. 50 Pf.,
bei der Post einzul. Bestell-
geld 1 M. 75 Pf.



Osthavelländisches Kreisblatt.

Inserte werden Montag, Mittwoch und Freitag vormittags bis 9 Uhr angenommen. Preis pro 4 gespaltene Bergzeile oder deren Raum 20 Pf., für Kreiszeile 15 Pf. Anzeigen pro Zeile 30 Pf.

Nr. 79.

Nauen, Dienstag den 7. Juli 1891.

43. Jahrgang.

Abonnements

auf das „Osthavelländische Kreisblatt“
pro 3. Quartal nehmen noch an: sämt-
liche Kaiserliche Post-Anstalten, die
Landbriefträger und unsere Boten.
Die Expedition.

Amtlicher Teil.

Belanntmachung.

Nauen, den 4. Juli 1891.
Der Bauerjohn Wilhelm Müller in Bornim
ist zum Gemeindevorsteher für die Gemeinde Bornim
gewählt und als solcher von mir bekräftigt
worden.

Der Landrath Steinmeister.

Nauen, den 6. Juli 1891.

Die Königl. Kriegsschule zu Potsdam beab-
sichtigt in der Zeit vom 9. d. Mts. bis zum
5. August d. J. in der Umgegend der Ortschaften
Bornstedt, Bornim mit Amt, Neblich, Crampnitz,
Fahrland, Groß-Glienide, Sacrom, Gladow, Al-
und Neu-Geltow, Ueb, Eiche, Goltm, Grube,
Marquardt, Sahlhorn, Karbow, Naaren a. W.
praktische Übungen in der Taktik, im Aufnehmen,
in der Feldbefähigung und in der Waffenlehre
vorzunehmen.

Um Flurbeschädigungen zu verhüten, sind in
den genannten Gegenden auf Feldern, Wiesen und
Schonungen, deren Debaufsein nicht klar ersichtlich
ist, Strohwiepen aufzustellen.

Der Landrath Steinmeister.

Nauen, den 6. Juli 1891.

Der Herr Ober-Präsident hat dem Vorstand
des Diakonissen-Krankenhauses zu Danzig die
Genehmigung erteilt, daß Loose zu 1 Mark,
welche bei einer für den 1. Februar 1892 in
Ausficht genommenen Veranstaltung einer Lotterie
von Gold- und Silbergegenständen behufs der
Aufbringung von Geldmitteln zum Bau eines
Kinder-Krankenhauses zu Danzig ausgegeben
werden sollen, auch in der Provinz Brandenburg
abgesetzt werden dürfen.

Der Landrath Steinmeister.

Nauen, den 6. Juli 1891.

Der Herr Ober-Präsident hat dem Vorstand
des Vereins für Viehhäber und Züchter des Kanari-
envogels „Canaria“ zu Berlin und der Provinz
Brandenburg die Erlaubnis zu der am 4. bis
8. December 1891 in Verbindung mit einer Aus-
stellung von Kanarienvögeln, sowie von Hilfs-
mitteln für deren Zucht und Pflege in Berlin zu
veranstaltenden öffentlichen Verloofung von Aus-
stellungs-Gegenständen erteilt.

Es werden 4000 Loose zu je 1 M. ausgegeben.
Zur Verloofung gelangen 300 Gewinne im Werthe
von mindestens 3000 Mark.

Der Landrath Steinmeister.

Nichtamtlicher Teil.

Neuregelung der Befordungen der Volksschullehrer.

Die Befordungen der Lehrer und Lehrerinnen
an den öffentlichen Volksschulen sind zuletzt all-
gemein zu Anfang der siebziger Jahre geregelt
worden. Daß sich seitdem manches in wirtschaft-
licher Hinsicht geändert hat, bedarf keiner weiteren
Ausführung. Ein wesentlicher Grund dafür, daß
eine planmäßige Neuregelung der Befordungen
seiner der Volksschullehrer seit zwei Jahrzehnten
nicht stattgefunden hat, lag in der sehr verschiede-
artigen und vielfach unzureichenden Leistungsfähig-
keit der Schulunterhaltungsämter. Die Er-
leichterung der Volksschullehrer stand mit an erster
Stelle auf dem Programm der Regierung, als es
sich darum handelte, das Reich mit seinen reicheren
Quellen an Einnahmen aus indirekten Steuern
zur Versorgung der Einzelstaaten kräftiger zu
machen und die Verwendungszwecke von Mehr-
überweisungen des Reiches für Preußen festzu-
stellen. Sobald sich die Finanzlage Preußens
infolge der Reichssteuerreform und der günstigen
Entwicklung des Staatsbahnwesens besser ge-
staltet hatte, ging man daran, die Volksschullehrer
durch Übernahme einer Ausgabeverpflichtung von
rund 20 Millionen M. auf die Staatskasse dauernd
zu erleichtern. Das Gesetz vom 14. Juni 1888
brachte fortlaufende Staatsbeiträge von 400 bis
150 M. für jeden ordentlichen Lehrer und jede

ordentliche Lehrerin und von 100 M. für die
Hilfslehrer und Hilfslehrerinnen an Volksschulen.
Durch das Gesetz vom 31. März 1889 wurden
einzelne dieser Sätze noch weiter erhöht.

Trotzdem haben zahlreiche Beschwerden und all-
gemeine Berichte aus neuerer Zeit die Unhaltbar-
keit der gegenwärtigen Verhältnisse erkennen lassen.
In den meisten Provinzen ist es auf dem Lande
lediglich bei den in den siebziger Jahren fest-
gestellten Mindestsätzen der Gehälter verblieben.
Wo einzelne Regierungen neuere Bestimmungen
getroffen haben, ist dies in der Regel ohne vor-
hergegangene Verständigung mit den benachbarten
Bezirksbehörden geschehen. Die Folge davon ist
eine völlig unbegründete Verschiedenheit in den
Befordungen der Lehrer in einer und derselben
Provinz oder in benachbarten Provinzen mit gleich-
artigen Lebensverhältnissen. Beispielweise wichen
in einer der westlichen Provinzen die Mindest-
gehälter der ersten Lehrer auf dem Lande um
340 M., in einer anderen um 150 M., diejenigen
der zweiten Lehrer um 170 M. von einander ab.

Die neuerliche Erhöhung und Verallgemeinerung
der staatlichen Dienstalterszulagen hat die aus der
unzureichenden Bemessung der Grundgehälter ent-
springenden Nachteile nicht allgemein ausgleichen
können. Der Minister der geistlichen, Unterrichts-
und Medizinalangelegenheiten hat deshalb laut
einem Erlaß an die Ober-Präsidenten vom
26. Juni d. J. die Ueberzeugung gewonnen, daß
nur eine planmäßige Regelung der Befordungs-
verhältnisse die bestehenden Uebelstände beseitigen
kann. Die Ober-Präsidenten werden ersucht, in
Konferenzen mit den Regierungen, zu denen auch
Mitglieder des Provinzialrates und besonders er-
fahrene Landräte zuzuziehen sind, über die Neu-
gestaltung der Befordungen in Beratung
nach folgenden Gesichtspunkten zu treten: Für
jeden Ort soll ein den Preis- und sonstigen Lebens-
verhältnissen entsprechendes Grundgehalt festgesetzt
werden, welches ausreicht, die Kosten eines jungen
Familienhaushaltes zu bestreiten, für die Stellen
der Direktoren, Abteilungsleiter, ersten Lehrer
u. s. w. ist das Grundgehalt zu erhöhen; neben
dem Grundgehalt ist entweder Naturalwohnung
oder entsprechende Mietszuschußung in Anschlag
an die Servistafel und eine nach dem Dienstalter
steigende Zulage zu gewähren; für die Anrechnung
der auswärtigen Dienstzeit sind feste Normen auf-
zustellen. Die Konferenzen sollen in der Zeit von
Mitte September bis Ende Oktober stattfinden.
In dem Erlaß heißt es außerdem: „Wo infolge
der Neuregelung der Befordungen besondere An-
forderungen an die Schulunterhaltungsämter
gestellt werden, welche die Kräfte derselben über-
steigen — insbesondere bei kleinen ländlichen
Schulgemeinden — werden die Regierungen in
der Lage sein, mit ihren Fonds helfend einzutreten.
Die bevorstehende Neueinschätzung zur Einkommen-
steuer wird voraussichtlich vielfach ein anderes
Bild der Leistungskraft gewähren und damit die
Notwendigkeit einer anderweitigen Verteilung der
erwähnten Fonds herbeiführen, so daß den Re-
gierungen für wirklich bedürftige Gemeinden aus-
kömmlichere Mittel zu Gebote stehen.“

Die hiernach angeordnete Revision wird be-
wirken, daß die ungerechtfertigten Verschiedenheiten
in den Gehältern in derselben Provinz und
in benachbarten Provinzen mit gleichartigen Lebens-
bedingungen und Lebensverhältnissen schwinden
und den Lehrern gleichmäßig eine auskömmliche
Lage gewährt wird.

Die Entgleisung des Berliner Ferienzuges bei Eggolsheim.

Wir bringen im Folgenden die Darstellung, die
ein am Sonnabend ausgegebenes Extrablatt der
in Bamberg erscheinenden „Allgemeinen Zeitung“
von dem Unglück enthält. Diese Schilderung eines
Augenzeugen lautet: „Am Sonnabend früh nach
7 Uhr ereignete sich ein gräßliches Eisenbahn-
unglück bei Eggolsheim in Bayern. Der um
7 Uhr hier durchgehende Extrazug München-Berlin
verunglückte dadurch, daß vom Bahnhof Eggols-
heim die zweite Maschine dieses Berganhangszuges
bei der Ausfahrt aus dem Wechsel entgleiste.
Weitere 13 Wagen, alle erster und zweiter Klasse,
wurden aus dem Geleise geschleudert, teilweise
zertrümmert, teilweise erheblich beschädigt. Bis
jetzt zählt man ein totes älteres Fräulein namens
Dupont aus Berlin, sechs Schwerverwundete und
vierzehn Verletzte, welche mit dem Sonderzug
nach Bamberg geschafft wurden. Von Forchheim,
Erlangen und Bamberg traf sofort Hilfspersonal
ein, ebenso viele Ärzte, von Eggolsheim und
Forchheim die Feuerwehr, von Bamberg die
Sanitätskolonne. Die meisten Verletzungen sind
Schenkelbrüche, Rippenbrüche und Kopfkontusionen.
Die Verwundung ist gräßlich, die Verbindung nach
Nürnberg vorerst unterbrochen. Das Oberbahn-
amtspersonal ist am Platze. Wir konnten uns
selbst davon überzeugen, daß der Anblick, der sich
dem Auge auf der Unglücksstätte bietet, ein wahr-

haft grauenhafter ist, und wahrhaft unbegreiflich
erscheint es, daß bei der starken Befestigung des
Zuges so verhältnismäßig wenig Verwundungen
vorkamen. Ein Waggon dritter und einer zweiter
Klasse wurden rechts hinausgeschleudert, der erstere
liegt auf der Seite, der zweite, der ein Bild ent-
setzlicher Zerstörung bietet, ragt mit abgerissener
Rückwand in die Luft. Ein Waggon erster und
zweiter Klasse liegt quer über dem Bahngleise,
ineinander gerammt mit einem weiteren Waggon.

Hier weisen sich die größten Beschädigungen auf,
und geradezu unbegreiflich erscheint es, daß aus
diesem Coupé überhaupt noch Passagiere am Leben
blieben, und es nur die eine tote Frau, der Brust
und Unterleib eingedrückt waren. Auf der anderen
Seite liegt gleichfalls ein Waggon im demo-
lierten Zustande auf der Wiese. Die verlassenen
Coupés verraten noch die kürzliche Anwesenheit von
Passagieren; Blumen, Brötchen mit Butter etc. liegen
hinterbunt durcheinander. Um 10 Uhr waren
noch 3 Verwundete an der Unglücksstätte, dar-
unter ein Knabe mit doppeltem Beinbruch. Er
war auf der Rückwand eines Sitzes 2. Klasse
gebettet. Die tote Frau wurde provisorisch in der
Güterhalle untergebracht, bis sie gegen vormittags
11 Uhr vom Forchheimer Lotenwagen abgeholt
wurde. Das Unglück ist auf einem Geleise passiert,
das gestern um 70 Centimeter hinausgeschoben
wurde und das deshalb mit besonderer Vorsicht
befahren werden mußte. Die Strecke dürfte vor
einigen Tagen nicht frei werden, Bahnarzt Dr. Sinn
samt der Bamberger Sanitätskolonne unter
Leitung ihres Führers, Herrn Premier-Lieutenant
Schlegler, konnte baldigt wieder heimkehren. Die
Herrn Dr. Engelmann, Dr. Reichert fanden keine
Gelegenheit mehr, sich nützlich zu machen. Die
erste Hilfe wurde den Verwundeten von zwei
Ärzten gebracht, die als Zugteilnehmer mitfuhren.
Die unbeschädigte erste Lokomotive hatte dann
schleunigst von Forchheim Hilfe requiriert. Mit
Bamberg war der Verkehr gänzlich unterbrochen.
Im hiesigen Krankenhaus sind 13 Verwundete
untergebracht, die zum Teil noch betäubt sind und
daher über die Schwere der Verletzung kein Urteil
zulassen.“

Eine am Sonntag aus Bamberg hier eingetroffene
Depesche sagt übrigens, daß das Befinden der-
jenigen Verletzten, die im dortigen Krankenhaus
untergebracht sind, ein im allgemeinen befriedigendes
ist. Im Krankenhaus zu Bamberg liegen die
folgenden bei der Entgleisung verletzten Personen:
Fritz Treuberg, Bankierssohn, schwer verletzt;
Wilhelmine Treuberg, dessen Mutter, leichter ver-
letzt; Olga Reiner, Gerichtsrats-tochter, und Emma
Bergbauer, Baumeisterstochter aus Köslin, Adelheid
Schulze, Kaufmannstochter aus Berlin, Clara
Bothe, Privatierstochter, und Karl Bothe, Privatier
aus Berlin, Hans Deminger, Schmiedemeisters-
sohn aus Berlin, und Agnes Kramig, Guts-
besitzerstochter aus Köslin, sämtlich nicht schwer
verletzt; Elise Kamnig, Dienstmädchen aus Ber-
lin, schwerer verletzt; Adelheid und August Weber,
Kaufmannsleute aus Berlin, Oberschenkelbruch
beim Kopfverletzung. Die übrigen Verletzten
sind bereits außer ärztlicher Behandlung. Nach
einer noch unerbürgten Meldung sollen sechs
Schwerverwundete in der Erlanger Klinik unter-
gebracht sein.

Tagesübersicht.

Deutschland. (Die Reise des Kaiserpaars.)
Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin
waren am Sonnabend Abend mit der Königin
und den anderen Mitgliedern der königlichen
Familie im Schlosse zu Windsor zum Familien-
diner vereint. Am Sonntag Vormittag begab sich
der Kaiser nach der Victoria-Kaserne, wo er das
zweite Bataillon des Schottischen Garde-Regiments
und das zweite Bataillon des Leib-Garde-Regiments
besichtigte, und wohnte alsdann dem Gottesdienste
in der Holy Trinity-Kirche bei. Um 2 Uhr fand
im Schlosse ein Gabelbrüßstück statt, an welchem
außer dem Kaiserpaar die Prinzessin Luise von
Schleswig-Holstein und Prinz Albrecht von Anhalt
teilnahmen. Nachmittags verließen der Kaiser
und die Kaiserin im Schlosse.

(Ehrenbürgerbriefe der Stadt London.) Be-
kanntlich wird der Lordmayor von London Kaiser
Wilhelm bei seinem bevorstehenden Besuch in Eng-
land den Ehrenbürgerbrief der englischen Metro-
pole in einer goldenen Kapfel überreichen. Es ist
von Interesse, darauf hinzuweisen, daß während
der Regierung der englischen Königin nicht weniger
als 15 Persönlichkeiten von königlichem Range,
darunter die Vertreter acht ausländischer Dynastien,
das Londoner Ehrenbürgerrecht empfangen haben.
In der Regel werden 100 Guineen für die goldene
Kapfel bewilligt, in diesem Falle jedoch das
Doppelte der Summe. Unter den mit dem Ehren-
bürgerbrief ausgezeichneten Fürsten befanden sich
Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen (1857),
der türkische Sultan (1867), der Wikönig von

Egypten (1868), der Schah von Persien (1873),
der Sultan von Sansibar (1876), der König von
Griechenland (1881) und der König der Nieder-
lande (1882).

Der neue Hofprediger Faber aus Magdeburg,
welchem das Amt des gleichzeitig mit Stöcker
verabschiedeten Hofpredigers Schrader, der nun
nach Wilmersdorf berufen ist, verliehen worden
war, wurde gestern Vormittag im Dom in seine
neue Würde eingeführt. Der Feiertag wohnten bei
die Söhne des Prinzen Albrecht, der Kultusminister,
Geheimrat Barthhausen, General-Superintendent
Brückner und Probst v. d. Holz. Die Einführung
vollzog Hofprediger Krüger, assistiert von Hof-
prediger Kögel und Schloßprediger Wendland aus
Potsdam. Der neue Domgeistliche Faber hielt
dann seine Antrittspredigt.

Das preussische Abgeordnetenhaus wird, wie
von verschiedenen Seiten verlautet, auch in diesem
Herbst frühzeitig, als sonst üblich gewesen, wieder
zusammentreten, da abermals ein bedeutender
Arbeitsstoff zu erledigen sein wird. Es soll sich
darunter, wie bestimmt versichert wird, auch das
Volksschulgesetz wieder befinden. Nach einer
weiteren Mitteilung würde auch das durch das
neue Einkommensteuer-Gesetz, betreffend die Ab-
findung der vormals Reichsumittelbaren, bereits
in nächster Session zur Vorlage kommen. Wie
verlautet, hat sich dem Abschluß dieses Abkommens
keine große Schwierigkeit entgegengestellt, da die
betreffenden Familien sich mit wenigen Ausnahmen
durchaus entgegenkommend gezeigt hätten.

Zum Oberführer der ostafrikanischen Schutz-
truppe ist der bayerische Secondeleutnant a. D.
Schmidt, welcher schon unter Wismann Chef in
der Kruppe war, ernannt worden. Dieser neu
geschaffene Posten eines Oberführers bezeichnet den
ersten Offizier nach dem Commandeur, Herr v. Ze-
lewski. Oberführer Schmidt bildet das Zwischeng-
glied zwischen ihm und den zehn Compagnieführern.

(Die Pariser Reise der russischen Kaiserin.)
Das Gerücht von einer Reise der Kaiserin von
Rußland und des Zarenwitsch nach Paris, das
schon einmal dementiert wurde, wird jetzt, nach
der Erneuerung des Dreibundes, wieder aufgeführt.
Der russische Hausminister soll angeblich schon in
den nächsten Tagen in Paris eintreffen, um für
die Kaiserin und den Zarenwitsch Wohnräume
auszufinden. Die Reise der Kaiserin und des
Zarenwitsch soll angeblich noch im Laufe dieses
Monats durch den Kaiser selbst und Admiral
Gervais während der Festlichkeiten, die man zu
Ehren des französischen Geschwaders in Kronstadt
veranstaltet, offiziell angezeigt werden.

(Die italienischen Radikalen und die Drei-
bündspolitik.) Aus Rom schreibt man den Ham-
burger Nachrichten: „Neben die Fortsetzung der
Dreibündpolitik sind, wie schon Brims Inter-
pellation es unverkennbar machen sollte, das Mini-
sterium, die Mehrheit und die Linksopposition mit
Ausnahme der Radikalen vollkommen einig. Aber
selbst den letzteren würde man Anrecht thun, wenn
man glaubt, sie wollten ernstlich den unverzüglichen
Rücktritt Italiens vom Dreibunde. Die Be-
kämpfung desselben ist für sie vielmehr ein be-
quemes und unentbehrliches Mittel, sich ein Ansehen
zu geben, die Leidenschaft ihrer Anhänger wach
und die Agitation gegen die Regierung lebendig
zu halten, sowie den französischen politischen
Freunden einen Beweis der Harmonie zu liefern.
Die Mehrzahl der radikalen Abgeordneten hält es
zwar für patriotische Pflicht, den österröschischen
Kaiserstaat, welcher noch italienische Landesteile
besitzt, nur mit Strenge anzusehen und vor
diesen Landesteilen die Rolle der künftigen Befreier
zu spielen; aber nur sehr wenige sind verblendet
genug, um nicht einzusehen, daß die Auflösung
des Dreibundes eine Isolierung Italiens und weit
schwerere Lasten und Gefahren der Nation als die
jetzt zu tragenden im Gefolge haben würde.“

(Zum Besuch des Königs von Serbien in
Wien.) Nach einer Belgrader Nachricht ist der
serbische Gesandte in Wien von seiner Regierung
beauftragt worden, beim dortigen Hof anzufragen,
ob der Besuch des Königs Alexander auf der
Rückreise von St. Petersburg genehmig wäre.

(Die Liebe des rumänischen Thronfolgers.)
Gegenüber den Meldungen von der beabsichtigten
Heirat des rumänischen Thronfolgers mit einer
Ehrendame der Königin bemerkt jetzt die offiziöse
„Agence roumaine“: Eine solche Absicht, welche
sowohl der Verfassung, als der einmütigen Ge-
sinnung des rumänischen Volkes zuwiderlaufend
gewesen wäre, hätte niemals ernstlich bestanden
und die hierüber in Umlauf gesetzten Meldungen
wären gänzlich erfunden. — (Das wird niemand
glauben, denn wenigstens beim Thronfolger selbst
hat die Absicht gewiß bestanden. Die offiziöse
Auslassung soll offenbar nur bedeuten, daß das
Projekt jetzt auch von dem jungen Prinzen auf-
gegeben ist, wozu man ihn befanntlich gezwungen hat.)